

Neue Westfälische
17.11.2010

Neues Gutachten gefordert

Gefahr für Mufflonherde nicht völlig gebannt

VON SAMUEL ACKER

■ **Hoberge-Uerentrup.** Der mögliche Totalabschuss der Mufflonherde im Forst der Klasing'schen Familienstiftung an der Hünenburg bewegt die Bürger (NW berichtete). Bei einer Diskussion der Bürgergemeinschaft für Bielefeld (BfB) wurde jedoch deutlich, dass eine Tötung der 15 Wildschafe wahrscheinlich vermieden werden kann. Einen wirklichen Konsens fanden Mufflonfreunde und Stiftung aber dennoch nicht.

In der Gaststätte „Pappelkrug“ stellte Mareile Hempelmann (BfB) schnell klar: „Wir finden, die Muffel müssen erhalten bleiben.“ Gleicher Meinung ist auch Matthias Rose, Vorsitzender der Kreisjägerschaft. Die KJS hat sich gegen den Antrag der Klasing'schen

Stiftung gewandt, den Forst nicht mehr als Lebensraum der Mufflons anzuerkennen und diese damit zum Abschuss freizugeben.

„Eine Meinung ‚Wald vor Wild‘ darf sich nicht durchsetzen. Wir dürfen die Herde nicht einfach ausrotten“, so Rose. „Die Mufflons sind in sehr gesundem Zustand und nicht weiter auffällig“, ergänzte der städtische Oberforstrat Volker Brekenkamp, der Leiter des Tierparks Olderdissen. „Die Waldschäden waren in den Siebzigern deutlich schlimmer. Warum es jetzt ein Problem ist, kann ich nicht verstehen.“ Brekenkamp kritisierte den für die Begehungen des privaten Waldstücks zuständigen Forstbetriebsbeamten Erhard Oehle: „Ich sage das als Privatperson: Bei diesen Begehungen wird man immer an die gleichen Stellen geführt, das ist nicht repräsentativ.“

Nun meldete sich Hanns-Christian Klasing, Angehöriger der Klasing-Stiftung, zu Wort.

„Wir selbst wollen auch keinen Totalabschuss der Tiere. Uns wäre es das Liebste, man würde die Tiere umsiedeln.“ Im Senne-Gebiet bei Oerlinghausen sei beispielsweise ausreichend Platz für die Herde. „Wir sind gesetzlich zum Schutz unseres Waldes verpflichtet. Die Mufflons rammen die Baumstämme und schälen die Rinde ab. Viele der Bäume werden durch die Schäden absterben. Mit mehr Futter für die Muffel ist da nicht beizukommen – sie müssen weg“, betonte Klasing.

Das sieht Jäger Matthias Rose allerdings anders. „Wir bräuchten erst einmal ein neutrales Gutachten, das feststellt, wie gravierend die Schäden sind.“ Klasing's

»Wir dürfen
die Tiere nicht
ausrotten«

Entgegnung, man habe schon drei derartige Gutachten eingeholt, erboste Oberforstrat Brekenkamp: „Was

sind das denn für Gutachten, wenn man sie nie zu Gesicht kriegt.“ Die 40 Gäste bedachten den Zornesausbruch größtenteils mit Applaus. Ein älterer Herr wandte sich direkt an Klasing. „Ich war vor 50 Jahren bei der Etablierung der Herde dabei. Die Muffel gehören zu Bielefeld“, sagte er mit brüchiger Stimme. „Wenn möglich, wollen wir die Muffel ja auch leben lassen“, entgegnete Klasing. Die Jägerschaft sieht eine Umsiedlung der Tiere nach Oerlinghausen aber eher skeptisch. „Das klingt ziemlich abenteuerlich“, erklärte Rose.

Völlig gebannt ist die Lebensgefahr für die Herde daher nicht: Die Stiftung beharrt darauf, das Problem der Waldschäden schnellstmöglich zu lösen. Ein neues Gutachten kommt für die Stiftung nicht in Frage. „Wir haben genug davon, die unsere Position bestärken. Ein weiteres wäre nicht die Problemlösung“, sagte Hanns-Christian Klasing.



Gegen den Mufflonabschuss: Oberforstrat Volker Brekenkamp, Mareile Hempelmann und Barbara Pape von der BfB Dornberg und Matthias Rose, Vorsitzender der Kreisjägerschaft (v.l.). FOTO: REIMAR OTT